

Duo Blickwechsel – hänge ich, zwischen Zeiten

Maria Laschinger, Mezzosopran & Olivia Zaugg, Klavier

	Else Lasker-Schüler	Heimlich zur Nacht
Rebecca Clarke (1886-1979)	William Butler Yeats	Cloths of Heaven
Rebecca Clarke	William Blake	Infant Joy
Rebecca Clarke	William Butler Yeats	A Dream
Rebecca Clarke	John Masefield	The Seal Man
Mel Bonis (1858-1937)	Léon de Poul ar Feuntum	La Mer
	Else Lasker-Schüler	Ich träum so leise von dir
Mel Bonis	Amedée-Louis Hettich	Pourriez-vous pas me dire?
Mel Bonis	André Godard	Immortelle Tendresse
	Olivia Zaugg	Treiben
Ethel Smyth (1858-1944)	Arthur Symons	Three Moods of the Sea I. Requies II. Before the Squall III. After Sunset
	Olivia Zaugg Olivia Zaugg Ingeborg Bachmann Hilde Domin	Es wird ein Leichtes sein Glück Schranken Bitte
Francesca Gaza (*1995)	Maria Laschinger	hänge ich, zwischen Zeiten

Herzlichen Dank für einen Beitrag an die Kollekte beim Ausgang!



Kanton Basel-Stadt
Kultur

Unterstützt durch die Abteilung Kultur Basel-Stadt.

ERNST GÖHNER
STIFTUNG

Duo Blickwechsel

Maria Laschinger, Mezzosopran / www.marialaschinger.ch

Olivia Zaugg, Klavier / <https://oliviazugg.com>

Die Mezzosopranistin Maria Laschinger (Basel, *1977) und die Pianistin Olivia Zaugg (Bern, *1995) kreieren mit dem Format *Blickwechsel* ihren eigenen kreativ-weiblichen Raum.

Blickwechsel lenkt unser Augenmerk, unsere Aufmerksamkeit und Hellhörigkeit auf grossartige Werke von Komponistinnen, die bisher zu wenig Gehör bekommen haben.

Im vorliegenden Album *hänge ich, zwischen Zeiten* legt das Duo neben den bisher äusserst selten aufgeführten und aufgenommenen Liedern der englischen Komponistinnen und Frauenrechtlerinnen Rebecca Clarke und Ethel Smyth den Fokus auf die Komposition der jungen, in Basel wohnhaften Komponistin Francesca Gaza.

hänge ich, zwischen Zeiten von Francesca Gaza

Die Auftragskomposition *hänge ich, zwischen Zeiten* von Francesca Gaza mit Gedichten von Maria Laschinger ist in regem Austausch zwischen den drei Musikerinnen entstanden und wurde im April 2022 am Jazzcampus Basel uraufgeführt.

Francesca Gaza, reich an breiten musikalischen Einflüssen und kompositorischer Virtuosität, hat dem Programm des Duos eine weitere Komposition von künstlerischer sowie gesellschaftlicher Relevanz hinzugefügt. Besonders interessiert die Komponistin die Erforschung, das Verbinden und das Aufbrechen der Rollen des Klaviers und der Stimme.

Liedtexte und Gedichte

Songs: Music by Rebecca Clarke (1886– 1979)

Cloths of Heaven (William Butler Yeats)

Had I the heavens' embroidered cloths,
Enwrought with golden and silver light,
The blue and the dim and the dark cloths
Of night and light and the half-light,
I would spread the cloths under your feet:
But I, being poor, have only my dreams;
I have spread my dreams under your feet;
Tread softly because you tread on my dreams.

Die Tücher des Himmels (William B. Yeats)

Hätte ich die bestickten Tücher des Himmels,
Durchwirkt mit goldenem und silbernem Licht,
Die blauen und die trüben und die dunklen Tücher
Der Nacht und des Lichts und des Halblichts,
Ich würde die Tücher unter deinen Füßen
ausbreiten:
Aber ich, der ich arm bin, habe nur meine Träume;
Ich habe meine Träume unter deinen Füßen
ausgebreitet;
Tritt sanft, denn du trittst auf meinen Träumen.

Heimlich zur Nacht (Else Lasker Schöler 1869-1945)

Ich habe dich gewählt
Unter allen Sternen.
Und bin wach – eine lauschende Blume
Im summenden Laub.
Unsere Lippen wollen Honig bereiten,
Unsere schimmernden Nächte sind aufgeblüht.
An dem seligen Glanz deines Leibes
Zündet mein Herz seine Himmel an –
Alle meine Träume hängen an deinem Golde,
Ich habe dich gewählt unter allen Sternen.

Infant Joy (William Blake)

I have no name
I am but two days old. —
What shall I call thee?
I happy am
Joy is my name, —
Sweet joy befall thee!

Pretty joy!
Sweet joy but two days old,
Sweet joy I call thee;
Thou dost smile.
I sing the while
Sweet joy befall thee.

Säuglingsfreude (William Blake)

Ich habe keinen Namen
Ich bin erst zwei Tage alt.-
Wie soll ich dich nennen?
Ich bin glücklich
Freude ist mein Name,-
Süße Freude sei dir beschieden!

Hübsche Freude!
Süße Freude erst zwei Tage alt,
Süße Freude nenne ich dich;
Du lächelst.
Ich singe die ganze Zeit
Süsse Freude sei dir beschert.

A Dream (of Death) (William Butler Yeats)

I dreamed that one had died in a strange place
Near no accustomed hand,
And they had nailed the boards above her face,
The peasants of that land,
Wondering to lay her in that solitude,
And raised above her mound
A cross they had made out of two bits of wood,
And planted cypress round;
And left her to the indifferent stars above
Until I carved these words:
She was more beautiful than thy first love,
But now lies under boards.

The Seal Man (John Masefield)

And he came by her cabin to the west of the road,
calling.
There was a strong love came up in her at that,
and she put down her sewing on the table, and
"Mother," she says,
"There's no lock, and no key, and no bolt, and no
door.
There's no iron, nor no stone, nor anything at all
will keep me this night from the man I love."
And she went out into the moonlight to him,
there by the bush where the flow'rs is pretty,
beyond the river.
And he says to her: "You are all of the beauty of the
world,
will you come where I go, over the waves of the
sea?"
And she says to him: "My treasure and my
strength," she says,
"I would follow you on the frozen hills, my feet
bleeding."
Then they went down into the sea together,
and the moon made a track on the sea, and they
walked down it;
it was like a flame before them. There was no fear
at all on her;
only a great love like the love of the Old Ones,
that was stronger than the touch of the fool.
She had a little white throat, and little cheeks like
flowers,
and she went down into the sea with her man,
who wasn't a man at all.
She was drowned, of course.
It's like he never thought that she wouldn't bear the
sea like himself.
She was drowned, drowned.

Ein Traum (vom Tod) (William Butler Yeats)

Ich träumte, dass eine an einem fremden Ort
gestorben war
Ohne gewohnte Hand in der Nähe
Und sie hatten die Bretter über ihrem Gesicht
vernagelt,
Die Bauern dieses Landes,
Wunderten sich, sie in diese Einsamkeit zu legen,
Und erhoben über ihrem Grabhügel
Ein Kreuz, das sie aus zwei Holzstücken gemacht
hatten,
Und pflanzten Zypressen ringsum;
Und überließen sie dem gleichgültigen
Sternenhimmel
Bis ich diese Worte schnitzte:
Sie war schöner als deine erste Liebe,
Doch nun liegt sie unter Brettern.

Der Robben- Mann (John Masefield)

Und er kam an ihrer Hütte westlich der Straße
vorbei und rief.
Da kam eine starke Liebe in ihr auf,
und sie legte ihre Näharbeiten auf den Tisch und
sagte: „Mutter“, sagte sie,
„Kein Schloss, kein Schlüssel, kein Riegel und keine
Tür.
Kein Eisen, kein Stein und auch sonst nichts
wird mich diese Nacht von dem Mann, den ich
liebe, fernhalten.“
Und sie ging hinaus in das Mondlicht zu ihm,
dort am Gebüsch, wo die Blumen schön sind,
jenseits des Flusses.
Und er sagte zu ihr: „Du bist die ganze Schönheit
der Welt,
Willst du kommen, wohin ich gehe, über die Wellen
des Meeres?“
Und sie sagt zu ihm: „Mein Schatz und meine
Stärke“, sagt sie,
„Ich würde dir über gefrorene Hügel folgen, mit
blutenden Füßen.“
Dann stiegen sie gemeinsam ins Meer hinab,
und der Mond machte eine Spur auf dem Meer,
und sie gingen sie hinunter;
Es war wie eine Flamme vor ihnen. Es war
überhaupt keine Furcht in ihr;
nur eine große Liebe wie die ur-alte Liebe,
die stärker war als die Berührung der Verrücktheit.
Sie hatte einen kleinen weißen Hals und kleine
Wangen wie Blumen,
und sie ging hinunter ins Meer mit ihrem Mann,
der gar kein Mann war.
Sie ist natürlich ertrunken.
Als hätte er nie gedacht, dass sie das Meer nicht
ertragen würde wie er.
Sie ist ertrunken. Ertrunken.

Méodies von Mel Bonis (1858-1937)

La Mer

Qu'elle est belle, la mer!
Au lever des la brume
Sous les gais rayons du matin.
Quand la crête des flots, qui s'argente d'écume,
Va moutonnant dans le lointain.

On s' imagine voir, en d'immenses prairies,
Des troupeaux en blanche toison,
Dont les pasteurs, debout et pleins de rêverie
Sont des phares de l'horizon.

Qu'elle est belle, la mer!
Quand à midi, plaintive,
Comme un doux enfant qui d'endort
Ella amène ses flots lentement à la rive
Languissants sur le sable d'or.

Quand ses bruissements, sous les roches désertes
Clapotent, sonores baisers,
Et qu'on entend frémir les longues algues vertes
Les coquillages irisés.

Qu'elle est belle, la mer!
Mais mon âme est plus belle,
Plus vaste que l'océan bleu!
Plus profonde que lui, plus calme et plus rebelle
Suivant qu'elle est ou non à Dieu
L'océan doit tarir
il s'alimente aux fleuves;
Les fleuves tariront un jour
Toi, mon âme, jamais!
Car en Dieu t'abreuves
Aux flots de l'éternel amour.

Das Meer

Wie schön ist das Meer!
Wenn der Nebel aufsteigt
In den heiteren Strahlen des Morgens.
Wenn der Kamm der Wellen, der schäumt und
schimmert,
In die Ferne schweift.

Man stellt sich vor, auf riesigen Weiden zu stehen,
Herden mit weißen Vliesen,
Deren Hirten stehen und träumen,
Wie Leuchttürme am Horizont.

Wie schön ist das Meer!
Wenn am Mittag das Meer klagt,
Wie ein sanftes Kind, das einschläft
Bringt es seine Fluten langsam an das Ufer.
Langsam auf dem goldenen Sand.

Wenn unter den verlassenen Felsen rauschen
Plätschernd, klingende Küsse,
Und man die langen grünen Algen zittern hört
Die schillernden Muscheln.

Wie schön ist das Meer!
Aber meine Seele ist schöner,
Sie ist größer als der blaue Ozean!
Sie ist tiefer als er, ruhiger und rebellischer.
Je nachdem, ob sie Gott gehört oder nicht.
Der Ozean muss versiegen.
er wird von den Flüssen gespeist;
Die Flüsse werden eines Tages versiegen.
Du, meine Seele, niemals!
Denn in Gott trinkst du
An den Fluten der ewigen Liebe.

Ich träume so leise von dir (Else Lasker-Schüler 1869-1945)

Immer kommen am Morgen schmerzliche Farben,
Die sind, wie deine Seele.
O, ich muß an dich denken
Und überall blühen so traurige Augen.
Und ich habe dir doch von großen Sternen erzählt,
Aber du hast zur Erde gesehn.
Nächte wachsen aus meinem Kopf,
Ich weiß nicht wo ich hin soll.
Ich träume so leise von dir,
Weiß hängt die Seide schon über meinen Augen.
Warum hast du nicht um mich
Die Erde gelassen – sage

Pourriez-Vous Pas Me Dire

Pourriez vous pas me dire
Quel mal trouble ma raison?
Il est né d'un sourire,
Au temps de la fenaison!

Les ruisseau, dans sa course lente,
Prend à l'iris un long baiser
Jamais la lèvre d'une amante
Sur mon front ne vint se poser.

Des soupirs, en de lents murmures,
Font palpiter la paix des bois;
Il fait donc bon sous les ramures,
Quant on y est deux à la fois?

Immortelle Tendresse

Je ne sais plus que ces deux mots: Je t'aime.
Les soleils pourront briller et mourir
Tu peux m'oublier
Me faire souffrir.
Je resterai toujours la même.
A quoi bon des mots?
A quoi bon des vers?
A quoi bon agir?
Croule l'univers
Si lui survit l'ikonostase,
Où devant l'unique idole prostré
Je sonde ses yeux d'énigme.
Enivré d'ombre, de silence et d'extase.
Ah, pour t'y chérir je veux croire aux Cieux.
Après bien des ans, que des fils pieux
Viennent chercher au cimetière
Ce qui fut mon front, ce qui fut mon cœur,
Ces exhumateurs inconnus liront ton nom inscrit
dans ma poussière
Chère âme, aimons nous les jour d'ici bas.
Aimons-nous les jours et les nuits
Hélas - nous aurons pour dormir la nuit éternelle.
Dans l'irréparable instant, aimons-nous
Que tout soit tendresse
Et jamais couroux
Dans l'or changeant de ta prunelle.

Könnt ihr mir nicht sagen

Könnt ihr mir nicht sagen
Was ist das Böse, das meinen Verstand verwirrt?
Es wurde mit einem Lächeln geboren,
In der Zeit der Heuernte!

Der Bach, in seinem langsamen Lauf,
Nimmt von der Iris (Schwertlilie) einen langen Kuss.
Nie werden sich die Lippen einer Geliebten
Auf meiner Stirn zu einem Kuss sich legen.

Seufzer, in langsamem Flüstern,
Lassen den Waldfrieden pulsieren;
Ist es nicht schön unter den Zweigen,
Wenn man dort zu zweit ist?

Unsterbliche Zärtlichkeit

Ich weiß nur noch die zwei Worte: Ich liebe dich.
Die Sonnen können scheinen und sterben
Du kannst mich vergessen
Du kannst mich leiden lassen.
Ich werde immer dieselbe bleiben.
Was nützen mir Worte?
Was nützen Verse?
Was nützt es, zu handeln?
Das Universum zerfällt.
Wenn es die Ikonostase überlebt,
Wo vor dem einzigen Götzenbild niedergeworfen
Ich seine rätselhaften Augen erforsche.
Berauscht von Schatten, Stille und Ekstase.
Ach, um dich dort zu hegen, will ich an den Himmel
glauben.
Nach vielen Jahren werden die fromme Söhne
Auf den Friedhof kommen, um zu suchen
Was einst meine Stirn, was einst mein Herz war,
Diese unbekannten Exhumierer werden deinen
Namen lesen, der in meinen Staub geschrieben ist.
Liebe Seele, lass uns die Tage hier unten lieben.
Lass uns die Tage und die Nächte lieben
Ach - wir werden die ewige Nacht zum Schlafen
haben.
Im unwiederbringlichen Augenblick lass uns lieben
Lass alles zärtlich sein
Und nie wütend
Im wechselnden Gold deines Augapfels.

Treiben (Olivia Zaugg, *1995)

Das wilde Treiben
Des ruhigen Meeresgrundes
Unendliche Weite
Glitzernder Versprechen
Grosse Kreise
Ziehen die Vögel
Und mit ihnen mein Geist
Hier will ich bleiben
Sage ich
Und werde davongetragen

Three Moods of the Sea

Music by Ethel Smyth (1858-1944), Poems by Arthur Symons (1865-1945)

1. Requiés

O is it death or life that sounds
Like something strangely known
In this subsiding out of strife,
This slow sea monotone?

A sound scarce heard through sleep
Murm'rous as the August bees
That fills the forest hollows deep
About the roots of the trees.

O is it life or death,
O is it hope or memory
That quiets all things with this breath
Of th' eternal sea?

2. Before the squall

The wind is rising on the sea,
The windy white foam dancers leap;
And the sea moans uneasily,
And turns to sleep, and cannot sleep.

Ridge after rocky ridge uplifts wild hands,
And hammers at the land,
Scatters in liquid dust, and drifts
To death among the dusty sand.

On the horizon's nearing line,
Where the sky rests a visible wall,
Grey in the offing I divine
The sails that fly before a squall.

1. Anfrage

O ist es der Tod oder das Leben, das klingt
Wie etwas seltsam Bekanntes
In diesem Abklingen des Streits,
In diesem langsamen Meeresrauschen?

Ein Klang, den man im Schlaf kaum hört
Murmelnd wie die August-Bienen
Das die tiefen Waldhöhlen füllt
Um die Wurzeln der Bäume.

O ist es Leben oder Tod,
O ist es Hoffnung oder Erinnerung
Das alles mit diesem Atem
des ewigen Meeres beruhigt?

2. Vor der Sturmböe

Der Wind erhebt sich auf dem Meer,
Die windigen weißen Schaumtänzer hüpfen;
Und das Meer stöhnt unruhig,
Und wendet sich zum Schlaf, und kann nicht schlafen.

Felsige Kämme erheben wilde Hände,
Und hämmern auf das Land,
Zerstreut in flüssigem Staub und treiben
Zum Tod im staubigen Sand.

Auf der sich nähernden Linie des Horizonts
Wo der Himmel eine sichtbare Mauer bildet,
Graues im Anmarsch erahne ich
Die Segel, die vor einer Böe fliegen.

Pale, from a little space in heaven
Of delicate ivory.
The sickle moon and one gold star
Look down upon the sea.

Das Meer liegt beruhigt unter
Der Röte des Sonnenuntergangs
Die über den grauen Wolkenhaufen
Das schwache Purpur von erröteten Trauben
scheinen lässt.

Blass, von einem kleinen Raum im Himmel
Von zartem Elfenbein.
Der Sichelmond und ein goldener Stern
Schauen auf das Meer herab.

Es wird ein Leichtes sein
Mein Ich
Ein leichtes
Ja
Es wird ein leichtes Erwachen sein
In der Morgendämmerung
Die Brust ganz sanft

Die Gewissheit geteilt
Die Fragen ein Spiel

Ein Leichtes wird es sein

Rund

Mein Ich

Grosses Glück
Inneres Strahlendes
Tiefes Freudiges
Lustiges
Warmes
Holzofen Geruch
Lichtkegel auf Holz
Gefütterte Schuhe
Nachtmüdes Gewusel
Zusammen
Ohne zu halten

Sein

Als wäre ewig

Jetzt

Gewissheit

Leichtgemüt

Schweres Glück

Schweres dankbares

Kostbares einfaches

Grundglück

Zündest du Lichter an
und große Feuer
mit weiten Scheinen
ohne Ende.
Wirfst du im schleiernden Rauch
zügelnde Fackeln,
streust du aus Augen und Herz,
was du besitzt.
Immer nur ist es Versuch,
tastender Weg,
immer dein Bild nur,
das du vom Lichte trägst.

Bitte (Hilde Domin)

Wir werden eingetaucht
und mit den Wassern der Sintflut gewaschen
Wir werden durchnässt
bis auf die Herzhaut
Der Wunsch nach der Landschaft
diesseits der Tränengrenze
taugt nicht
der Wunsch den Blütenfrühling zu halten
der Wunsch verschont zu bleiben
taugt nicht
Es taugt die Bitte
dass bei Sonnenaufgang die Taube
den Zweig vom Ölbaum bringe
dass die Frucht so bunt wie die Blume sei
dass noch die Blätter der Rose am Boden
eine leuchtende Krone bilden
und dass wir aus der Flut
dass wir aus der Löwengrube und dem feurigen Ofen
immer versehrter und immer heiler
stets von neuem
zu uns selbst
entlassen werden.

hänge ich, zwischen Zeiten

für Mezzosopran und präpariertes Klavier

Musik von Francesca Gaza (*1995), Gedichte von Maria Laschinger

Auszüge aus der Gedichtreihe: In mir selbst Heimat zu finden ist mein Glück

Gedichte für Caspar Buner, 3.1.1977-23.3.2007

Berg, Loch, Himmel, Moment
Eiseskälte, Wind, Glück, Schatten, Moment

Meine Lieder
Schweigen stumm
Denn ohne dich
Haben sie keinen Grund
Zu klingen

Am Wasser
Ein Meer der Weite,
Ein Meer der Träume
Und der Tränen.
Salziges Wasser,
Spülst sie mit dir fort,
Meine Tränen,
Die Tränen der Welt.

Kronen aus weißem Schaum
Ein unergründlich, tiefes Blau
Mit schönstem Klang
Schwappst du ans Ufer,
Ozean.

Die Sonne trocknet,
Doch nie genug,
Du schwappst weiter,
Bringst meine Tränen
Zurück
An Land
Nach Hause.
Bis nichts übrig bleibt
Als das reinste
Ich.

Ich will nass werden,
Ich will das Leben spür'n, ich,
Mit meiner ganzen Seele aufsaugen.
Wann?
Wirst du wiederkommen,
Wenn ich es nicht mehr aushalte
Ohne dich
Ohne deine Liebe
Geborgenheit
Ohne die Auseinandersetzung
Mit dir
Und dadurch mit mir
Im Streit
Im Vertrauen
Ohne die Reibung zwischen uns
Und die Funken.
Wirst du endlich
endlich wiederkommen
Wenn ich meine Sehnsucht nach dir
Nicht mehr
Ertragen kann?

Ich will das Leben spüren
Mit meiner ganzen Seele aufsaugen.
Nicht vorbeiziehen lassen
Unbeteiligt
Schaun
Unter der Glaskuppel
Getrennt unberührt vom Wesentlichen
Den Strudel hinab wandernd

Ich will nass werden
Ich will versehrt und geheilt
Nie geschont
Und immer berührt
Vom Leben
Im Strom schwimmend
Und gegen ihn
Ich will die Wasser
Auf der nackten Haut

Die Komponistinnen sprechen

The composers speak

"Von Zeit zu Zeit fällt plötzlich alles an seinen Platz... in diesen Momenten überflutete mich ein wunderbares Gefühl von potenzieller Kraft... Jede:r Komponist:in, wie zweifelnd auch immer, ist sicherlich mit diesem glorreichen Gefühl vertraut." - Rebecca Clarke

"Every now and then everything would suddenly fall into place... at these moments I was flooded with a wonderful feeling of potential power.. Every composer... however obscure, is surely familiar with this sensation. It is a glorious one." – Rebecca Clarke

"Ich fühle, dass ich für (meine Musik) kämpfen muss, weil ich will, dass sich Frauen großen und schwierigen Aufgaben zuwenden und nicht nur die Küste umarmen, aus Angst, auf das Meer hinaus zu fahren" - Ethel Smyth

"I feel I must fight for (my music) because I want women to turn their minds to big and difficult jobs, not just to go on hugging the shore, afraid to put out to sea" – Ethel Smyth

"Die Musik ist der ewige Kampf der Sehnsucht um das Glück, ein angespanntes Streben jedes sensiblen, herzlichen Wesens nach einer Sache, die uns gleichzeitig zulächelt und sich uns entzieht."
Mel Bonis in ihren „Souvenirs et réflexions“

"Meine Werke sind bezeichnend für eine neue Generation und einen Kreis von Komponist:innen und Performer:innen, die es zu ihrem Kennzeichen gemacht haben, traditionelle Genre-Grenzen zu überschreiten."
Francesca Gaza

"My writing is emblematic of an emerging generation and a circle of composers and performers who have made it their trademark to transcend traditional genre distinctions. "
Francesca Gaza